

## Jahresbericht über das Vereinsjahr 1968

Geschätzte Ehrenmitglieder,  
liebe Feuerwehrkameraden.

Wieder ist Agathatag. Der Tag da wir Feuerwehrleute für einmal unsere tägliche Arbeit soweit als möglich beiseite lassen. Wir kommen zusammen um Rückschau zu halten, zu loben und kritisieren, Vorschläge zu machen, was weiter zu tun ist und uns in guten Vorsätzen versprechen dies oder das besser zu machen. Damit es dann tatsächlich so werde, wird es von verschiedenen noch begossen. Dabei ist die benötigende Verdünnung von Fall zu Fall sehr verschieden. Es habe schon solche gegeben, die sich im richtigen Verhältnis geirrt haben, was zu bedauern ist. Doch dies alles scheint Ueberlieferung wenn nicht sogar erbbar zu sein. So habe auch ich heute wieder die Aufgabe mit meinem Rückblick auf das Jahr 1968, das Geschehen in unserem Verein nocheinmal vor uns passieren zu lassen.

Was wird man in späteren Jahren vom Jahr 1968 sagen? War es nicht eines wie hundert andere? Oder hatte es doch spezielle Kennzeichen? Sicher ist uns allen während des Jahres nicht all zu viel aufgefallen. Doch muss es Euch wie mir ergehen wenn man das Jahr gesamthaft beurteilt und dabei nur so die wichtigsten Ereignisse die sich auf unserem Planeten abgespielt haben zusammenfasst. Da zeigt es sich, dass sich doch allerhand erwähnenswertes ereignet hat. - - Die ersten Menschen umkreisen den Mond. Wir können in unsere Stube am Fernsehen diesen Erdtrabanten aus nächster betrachten. - Gebildete Leute streiten sich wochenlang um die Form eines Tisches an dem sie dann endlich streiten wollen. Kinder verhungern zu tausenden. - Bürgerkriege werden von den Grossmächten geschürt und als Prestige-Angelegenheiten ausgewertet. In Wohlstand lebende Schweizer unterstützen mit scheinbar das Gewissen beruhigenden Münzen Hilfsaktionen, um die Not anderer Völker zu lindern. Im gleichen Lande arbeiten und verdienen Leute an Waffen und Material das diese Not herbeirief und vergrössert. - Studentenkravalle scheinen zum Ausbildungsstoff zukünftiger Akademiker zu gehören. - Seien wir ehrlich, wenn wir nicht zufälligerweise in dieser Zeit leben würden, würden wir dann all das verstehen? Ist es nicht ungeheuer, wenn der Mensch in technischer Hinsicht so Gewaltiges zu leisten im Stande ist, aber im Verhältnis von Mensch zu Mensch kläglich versagt? Welches mag wohl der Grund dieses Versagens sein? - Ihr werdet Euch sagen dies sei nicht der Ort und die Zeit über solche Probleme nachzudenken. Ich aber glaube dass wir das bei unserem Rückblick tun müssen. Denn würden alle unserem Wahlpruch nachleben, würde viel Ungereimtes gar nicht vorhanden sein. Gott zur Ehr dem Nächsten zur Wehr heisst auf das tägliche Leben übertragen eigentlich nichtsanderes als als die elementarsten Grundsätze gegenüber dem Mitmenschen zu befolgen. Dazu gehört: Offenheit von Mensch zu Mensch, Hilfsbereitschaft ohne finanzielle Hintergedanken, verstehen und verzeihen können und wollen und sich stets seiner Pflicht bewusst sein. Auf eine kleinere Gruppe ~~zusammengefasst~~ ~~und~~ von Leuten übertragen und kurz zusammengefasst hiesse das ganz einfach "echte Kameradschaft". Wäre das so schwer, diese Kameradschaft die wir wenigstens in unserer Feuerwehr zum grössten Teil haben, auch auf das öffentliche Leben zu übertragen? Versuchen wir es und hoffen wir, dass auch andere Leute und andere Völker sich endlich wieder zu diesem Einfachen Rezept zurück finden können.

Besser als viele Menschen mit einander, meinte es Gott im vergangenen Jahr wieder mit uns. Erneut hat er uns vor Unglück und Katastrophen verschont. Wir konnten in gewohntem Rahmen unsere Uebungen abhalten und mit ganz kleinen Ausnahmen brauchten wir nirgends mit unserer Hilfe beizustehen. Danken wir deshalb erneut Gott, dass er uns wieder ein ruhiges Jahr geschenkt hat und bitten wir unsere Schutzpatronin, dass sie weiterhin unsere Fürbitterin sein möge.

Das Vereinsjahr 1968 war von folgenden internen Begebenheiten gekennzeichnet:

Vorstand: In zwei Sitzungen erledigte der Vorstand die laufenden Vereinsgeschäfte. Dabei gab es einige heisse Debatten. Ich danke all meinen Kameraden die den Mut aufbrachten, offen ihre Meinung zu äussern, auch wenn sie sich bewusst sein mussten, dass sie auf Widerstand stossen. Doch nur durch solche Offenheit kann man den besten Mittelweg finden und einen Verein führen.

Aktivdienst: <sup>Die</sup> Mit 104 1/2 geleisteten Aktivstunden zeigen, dass keine Grossereignisse uns auf den Platz riefen. Es waren 2 Kamine auszubrennen, ein Grassbrand in der Balm, der gut grössere Folgen hätte haben können, wurde im Anfangsstadium gelöscht. Ein Alarm in der Neuenhundenen, der durch eine Pfanne brennenden Fettes ausgelöst wurde, war Schuld, dass die Piketgruppe I etwas früher Tagwache hatte. Ein Glimmbrand in einer Ferienwohnung im Lipplisbüöhl konnte ebenfalls bereinigt werden, bevor grosser Schaden entstehen konnte. Dabei schien es dass sich das Feuer von der Gutmütigkeit der Ferienleute hat anstecken lassen und auch passiv war bis die Feuerwehr ( 3 Mann) an Ort und Stelle waren. Föhnen wache war an einem einzigen Tag notwendig. Einmal musste im Saali Rinde gelöscht werden und zwei Mal hatten einige das Vergnügen die herrlichen Düfte des brennenden Kehrichts zu inhalieren bis dieser Haufen auch endlich wieder zur Ruhe kam. Ich danke allen die bei diesen Einsätzen dabei waren, auch wenn es nicht immer genau in den Tagesplan passte. Aber es wurde dafür auch wieder am Abend etwas später und so wenigstens die Zeit wenn auch nicht die Arbeit nachgeholt.

Uebungsdienst: Im Jahre 1968 sind total 877 Uebungen geleistet worden. Das Kader hatte deren 16 während für die Mannschaft inkl Hauptübung 10 abgehalten wurden. Dazu kamen für den Piketzug noch 2 Uebungen zusätzlich. Ich konnte feststellen, dass sowohl in der Hesigen wie auch im Oberenbisisthal für die meisten noch kleinere Probleme auftauchten, die uns zeigten, dass wir halt doch noch nicht ausgelernt sind. - Der Uebungsbesuch im allgemeinen darf als gut taxiert werden. Den besten Durchschnitt ohne Kader und die Piketübungen berechnet weisen die Gruppen III, IV und V mit je 8 auf. Der Gasschutz brachte es auf 7,9, die I. Gruppe auf 7,5, die II. Gruppe und die Dienstgruppe auf 7,3 und die Mot.Spr. Gruppe auf 7,2 Uebungen. Ich möchte ganz speziel den Kameraden der V. Gruppe für ihren guten Besuch und ihren Einsatz danken. Es scheint, dass wenn man sie nicht mehr als Reserve anspricht, sie noch viel jünger werden. - Der Einsatz im Uebungsdienst ist sehr unterschiedlich. Während der grösste Teil immer mit gutem Willen und im Bewusstsein noch etwas lernen zu wollen mit macht, gibt es leider immer noch solche, die einfach alles so an sich herankommen lassen und höchstens sich für pünktliches Einrücken einsetzen. Dies ist nich die feine Art eines Feuerwehrmannes. Bitte denkt immer und immer wieder daran, vor welche Aufgaben jeder einzelne von uns gestellt werden könnte. Wenn einer glaubt er beherrsche den ganzen Ausbildungsstoff 100 %, so kann er sich bei mir melden. Wenn ich nach einer Prüfung auch diese Auffassung habe, werde ich ihn sicher von weiteren Uebungen dispensieren.

Material: Unter diesem Kapitel gab wohl die Anschaffung eines Picketfahrzeuges am meisten zu reden. Hoffen wir, dass wir nun doch das gewählt haben, was unseren Bedürfnissen tatsächlich am ehesten entspricht. Wie schon so oft bemerkt gibt es weder Menschen noch Maschinen, die Alles können. Ich danke allen die sich positiv eingestellt und die Notwendigkeit eines Fahrzeuges eingesehen haben. Ich für meinen Teil habe Fahrzeug genug bis zum Hals und wenn ich 10 Meter gross wäre.

Als weiteres Material möchte ich die Notstrohgruppe erwähnen. Sicher werden wir noch oft um diesen Lichtspender froh sein. Mit 60 m neuen 75 Ø Transportschläuchen konnten wir den Bestand verfullständigen. Wir verfügen heute über rund 2100 m guter 55 er und 120 m 75 er Schläuchen. Mit weiteren 20 neuen Waffenröcken konnte nun bereits der grösste Teil der Mannschaft mit einem 2. Waffenrock ausgerüstet werden. Ich möchte an dieser Stelle unseren vorgesetzten Behörden und allen Mitbürgern für ihr Verständnis herzlich danken. Ich versichere sie im Namen aller Aktiven, dass wir auch weiterhin bereit sind mit dem uns z.V. gestellten Material unser bestmögliches zu leisten zum Wohl und Nutzen der ganzen Gemeinde. Euh Kameraden aber bitte ich erneut, tragt sorge zu diesem teuren Material.

Personelles: Der Aktivmitgliederbestand ist mit 85 Mann um 1 kleiner als Ende 1967. Fw von Rickenbach ist an der letzten GV zum Ehrenmitglied ernannt worden. Der Bestand an Ehrenmitglieder beträgt auf Ende 1968 39 Mann. Das älteste, Materialverwalter Hediger Franz, kann dieses Jahr seinen 80. Geburtstag feiern. Suter Josef Zimmermeister wurde heute vor 30. Jahren zum Ehrenmitglied ernannt. Diesen beiden Jubilaren unsere besten Wünsche. - Leider ist Kamerad Wm Ulrich Anton immer noch nicht von seinem Unfall geheilt. Schon seit 15 Monaten ist er praktisch immer ans Bett gebunden. Ich wünsche Ihm an dieser Stelle recht gute Besserung und vor allem weiterhin guten Mut und Geduld. Ich habe bei einem Besuch mit dem Vice Kdt in der Weihnachtszeit im Spital Liestal den Eindruck erhalten, er könnte in dieser Beziehung vielen von uns Vorbild sein. Hoffen wir, dass er bald wieder bei uns sein könne.

Kurse: 1968 wurden folgende Kurse beschickt: Kdt-Kurs Vice Kdt Gwerder Frz. Anton, 2. Geräteführerkurs Wm Ulrich Alfred und den Maschinistenkurs mit Gfr Betschart Frz 28. Ich danke auch diesen Kameraden, dass sie auch diese zusätzliche Zeit geopfert haben. - An der Kant DV in Altendorf, die ich in Begleitung des Vice Kdt besuchte, konnte Gfr Gwerder Josef Tschalun für 20 Jahre aktive Mitarbeit die kant Verdienstmedaille entgegennehmen. Herzliche Gratulation.

Diverses: Unsere Anträge betr. Bezahlung der Feuerwehrsteuer für solche denen das Jahr nicht angerechnet wird, sowie die Neuregelung des Soldes im Aktivdienst wurden vom Gemeinderat genehmigt.

Zum Schlusse möchte ich es nicht unterlassen, allen den verdienten Dank a bzustatten. Dank dem Herrgott und der hl. Agatha für Ihren Schutz, Dank meinen Kameraden im Kader für die gute Mitarbeit, Dank Euch allen Aktiven für Euern Einsatz und Euere Bereitschaft, Dank aber auch Euch Ehrenmitglieder dafür, dass ihr immer und immer wieder Euer Interesse an unserer Arbeit und an unserem Verein zeigt. Wir wissen, dass wir auf Euch zählen dürfen.

Auch im genonnen Vereinsjahr möge Gott uns und unser Tal vor Unglück bewahren und uns die Kraft geben, immer, auch als Privatmann nach dem Grundsätze zu handeln

"Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr"

Jahresbericht der Feuerwehr Muotathal  
für das Jahr 1969

---

Geschätzte Ehrenmitglieder,  
Liebe Feuerwehrkameraden!

Schon seit Jahren gehört es zur Tradition, dass der Tag der heiligen Agatha als Tag unserer Feuerwehr gefeiert wird. Eigentlich könnte es als Zeichen der Zeit angesehen werden, wenn wir dieses Jahr unseren Gedenktag auf ein anderes Datum verschieben mussten. Als Zeichen der Zeit, weil es heute bald zur Selbstverständlichkeit gehört, dass sich Ereignisse überstürzen, dass mit alten langjährigen Traditionen gebrochen wird und dass bis heute als Tatsache geltende Annahmen sich als unrichtig erweisen. Hat nicht gerade das Jahr 1969 uns vor Ereignisse gestellt, die kaum zu fass sind, bzw. die früher als unmöglich galten. Wohl zu den wichtigsten Ereignissen gehört die Landung der ersten Menschen auf dem Mond. Erstmals seit Bestehen unserer Erde ist es Menschen möglich geworden unseren sagenhaften Erdtrabanten in Besitz zu nehmen, das heisst auf ihm zu landen, auf ihm zu gehen und von ihm Gesteinsproben auf unserer Erde zurück zu bringen. Und schon streiten sich die Gelehrten über die richtige Entstehungsgeschichte dieses Himmelskörpers. Uns Laien interessieren solche Auseinandersetzungen nur am Rande. Oder ist es nicht so, dass schon die zweite Landung auf dem Mond von uns als beinahe selbstverständlich hingenommen wurde. Wenn wir aber bedenken, was es alles an technischen Errungenschaften brauchte bis dieser Erfolg zustande kam, müssen wir staunen. Staunen über den riesigen Vortschritt die in der Technik von Jahr zu Jahr gemacht werden. Schon in früherern Berichten habe ich daraufhingewiesen, dass es kaum zu fassen ist, wie wenig der Mensch mit all diesem Vortschritt und mit all diesen Errungenschaften gelernt hat. Gelernt um dadurch einander besser zu verstehen, einander besser zu trauen und mehr für einander zu tun. Denn nur dadurch kann die Not, die trotz oder vielleicht gerade wegen diesen Errungenschaftn von Jahr zu Jahr grösser wird, beseitigt werden. Die gleiche Generation die es fertig gebracht hat von der Erde zum Mond zu fliegen, bringt es nicht fertig zu verhindern, dass tausende von Menschen den Hungertod erleiden müssen. An was liegt dieses Unvermögen? Ist der Mensch von heute sich tatsächlich nur gewohnt zu nehmen, zu wünschen und immer mehr für sich zu fordern? Wie wird die Zukunft aussehen, wenn wir Menschen des 20. Jahrhunderts nicht die richtigen Lehren aus der heutigen Situation zu ziehen im stande sind? Müssen wieder schlechtere Zeiten, sog. Krisenjahre kommen, bis allgemein wieder gelernt wird weniger egoistisch zu denken und zu handeln, dafür aber vermehrt uneigennützig zum Wohle einer Gemeinschaft mit zu arbeiten. Besinnen wir uns heute wieder einmal darauf, wie wir in unserer engsten Gemeinschaft, in unserer Gemeinde mitarbeiten können, damit wir nicht nur einen materiellen, sondern auch einen in moralischer Hinsicht einwandfreier Wohlstand erreichen können. - Unser Wahlspruch "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" soll nicht nur dann Gültigkeit haben, wenn wir unsere Uniform tragen. Nein er soll für uns jederzeit wegweisend sein. Ich bin überzeugt, dass es auf unserer Erde um einiges besser bestellt wäre, wenn alle Leute sich von diesem Grundsatz leiten liessen. - Nehmen wir uns für das Jahr 1970 vor, unser Möglichstes zu tun um uns in unserer ganzen Tätigkeit von diesem Wahlspruch leiten zu lassen. Dann werden wir auch jederzeit bereit sein die an uns gestellten Aufgaben und Verpflichtungen freudig und zum Wohle unserer Mitmenschen zu erfüllen. Gesunde Kritik ist aufbauend. Kritik jedoch ohne Versuch besseres zu bieten wirkt niederreissend.

Wenn auch das Vereinsjahr 1969 nicht mehr ganz so ruhig wie einige frühere verlaufen ist, wollen wir gleichwohl dankbar sein. Wir wollen als erstens Gott danken, dass er seit unserer letzten GV keines unserer Mitglieder von dieser Erde gerufen hat. Wir wollen ihm und unserer Schutzpatronin auch dafür danken, dass wir trotz den vielen Aktiveinsätzen von schweren Unfällen verschont blieben.

Das Jahr 1969 war für uns ein erfolgreiches. Im Gegensatz zu früheren hatten wir zwar viele Aktivstunden zu leisten. Waren es im Jahr 1968 noch 104 1/2 Stunden, so mussten im vergangenen deren 491 geleistet werden. Davon entfallen 157 1/2 Stunden auf Wasserwehr, 303 1/2 Stunden auf Branddienst und 20 Stunden auf Windwache. In diesen Stunden nicht eingeschlossen ist die ZEIT die bei einem Grossalarm während des Einsatzes der ganzen Feuerwehr geleistet wurde. Am 15. und 16. Juni war es der Teufbach und am 3. August der Rambach der uns zu schaffen machte. Ich glaube, dass diese drei Einsätze uns erneut gezeigt haben, dass die ganze Wasserwehr bei Wildbächen wie diese zwei eher eine problematische Angelegenheit sind. Dabei kam einem doch wieder so richtig zu Bewusstsein wie machtlos wir mit all unseren technischen Mitteln gegenüber diesem entfesselten Element sind. Es ist doch so, dass bis die Gefahr erkannt ist, die Mannschaft aufgeboten ist, das Unheil bereits angerichtet ist. Unsere Aufgabe kann es nur noch sein Ordnung zu schaffen, und den betroffenen Leuten nach Möglichkeit bei den ersten Räumungsarbeiten mit zu helfen. - Den grössten Einsatz im Branddienst war eindeutig am 21. August. Galt es doch da einen Brand in der Küchenmöbel-fabrik Heinzer zu bekämpfen. Eigentlich steht es mir nicht gut an über diesen Brand zu berichten, war ich doch während dieser Zeit in den Ferien. Wenn ich im vergangenen Jahr aber einmal stolz gewesen bin, dann sicher an diesem Tage. Denn als ich am Nachmittag die Brandstätte besichtigte, hatte ich grosse Freude. Es war mir sofort bewusst, dass diese nicht einfache Löscharbeit nur deshalb so erfolgreich sein konnte, weil jeder an seinem Platze ganze Arbeit geleistet haben muss. Nebst der Freude über die gute Arbeit, hatte ich aber auch eine gewisse Genugtuung, weil bei diesem Brande Geräte zum Einsatz kamen, über deren Existenzberechtigung immer noch nicht alle ganz überzeugt waren. Sicher haben dieser Geräte zum guten Erfolg auch wesentlich beigetragen. Ich möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle dem Vice-Kdt, allen Offizieren und Chargierten und Euch allen die Ihr im Einsatz waret herzlich zu danken. Ich danke Euch speziell dafür, dass ihr gezeigt habt, dass ihr in der Lage seit, das Gelernte richtig anzuwenden. Der gute Erfolg dieser Aktion beweist mir aber auch, dass wir mit unserer Ausbildung auf dem richtigen Wege sind. Vor weiteren Brandfällen wurden wir auch im vergangenen Jahr glücklicherweise verschont. Es sei denn, man würde Brandmeldungen noch berücksichtigen, die im Einmannbetrieb bereinigt werden konnten.

Was den Uebungsdienst betrifft, bin ich mit dem vergangenen Jahr zufrieden. Mehrheitlich wurde mit Interesse und Einsatz gearbeitet. Eine Aenderung hat insoweit stattgefunden, dass wir die Uebungszeit wieder auf 1 1/2 Stunden ausgedehnt haben. Ich bin überzeugt, dass sich dies gelohnt hat. Im Jahre 1969 wurden insgesamt 723 Uebungen geleistet. Das sind 8,7 Uebungen pro Mann im Gesamtdurchschnitt. Eine ganz speziell Freude durfte ich an der Hauptübung erleben. Ich glaube sagen zu dürfen, dass die von Lt. Suter Walter und Lt. Föhn Josef Ausgesteckte Uebung im Kloster wohl zu den besten Uebungen gehört, die ich je mitmachen durfte. Es wurde mit grossem Einsatz und ruhig gearbeitet. Es schien, dass alles selbstverständlich sei. Die Chargierten haben befohlen und die Mannschaft hat die Manuelle Arbeit so getan als gäbe es überhaupt keine Probleme. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem gleichen Einsatz, mit der gleichen Arbeit und dem gleichen Beispiel der Chargierten in jedem Aktivfall erfolgreich bestehen können. - Eine weniger erfreuliche Tatsache im Uebungsdienst ist wohl nicht zu ändern. Die Tatsache nämlich, dass es jedes Jahr die gleichen Leute sind, die ganz genau wissen, wann sie das Minimum an Uebungen erfüllt haben. Als es dazu noch 4 Uebungen brauchte, leisteten sie 4. Heute wo es 5 Uebungen braucht eben deren 5. Kommentar für diese wie schon früher: Ein solches Verhalten hat nichts mit Kameradschaft zu tun.

In Bezug auf neuerhaltenes Material dürfte das Jahr 1969 wohl als ein besonderer Markstein in die Geschichte unserer Feuerwehr eingehen. Konnten wir doch unser Picketfahrzeug offiziell in Betrieb nehmen. Ich möchte all denen, die für den Ausbau und Einbau Zeit geopfert haben an dieser Stelle herzlich danken. Als weitere Neuerung wurde ein Schaumrohr mit Beimischer und dem notwendigen Konzentrat angeschafft. Die s.Zte. beschlossene Abgabe eines zweiten Waffenrocks konnte fast bei allen Leuten in die Tat umgesetzt werden. Es sind nur noch wenige, die sich noch ein paar Monate gedulden müssen.

Sicher wäre es schade gewesen, wenn wir anlässlich der offiziellen Uebernahme des Unimog S nicht eine Demonstration des uns z.V. stehenden Materials veranstaltet hätten. Schade, dass nicht mehr Ehrenmitglieder der Einladung folge geleistet haben. Meine Annahme es werde genügen, wenn an den üblichen Anschlagelplätzen die Aktiven aufgeboten und die Ehrenmitglieder eingeladen würden war scheinbar nicht richtig. Ich danke jedoch all denen die uns durch ihr Erscheinen die Ehre gegeben haben und ein paar Stunden in unserem Kreis verbracht haben.

Ich möchte noch erwähnen, dass im verlaufe des letzten Jahres ein Teil des Zivilschutzmaterials, vorallem dasjenige für die Kriegsfeuerwehr abgeliefert wurde. Nebst den einigen hundert Metern Schlauch sind wir vor allem froh eine zweite Motorspritze z.V. zu haben. - Ohne dem Material für den Zivilschutz ist uns heute für mehr als 150'000.-- Material anvertraut. Wenn ich <sup>noch</sup> ~~sie~~ heute wiederum ganz speziell auffordere zu diesem Material Sorge zu tragen, so aus zwei Gründen. 1. ist nur intaktes Material einsatzbereit und 2. zahlen nicht nur wir sondern alle übrigen Steuerzahler dafür ein Teil ihrer Steuern.

In personeller Hinsicht hat das vergangene Vereinsjahr keine grosse Aenderungen gebracht. Der Bestand an Aktiven ist mit 84 um 1 kleiner als Ende 1968. Folgende Kameraden haben Kurse besucht und mit Erfolg bestanden: Steiger Gwerder Walter und Hediger Alfred den 1. Geräteführerkurs. Fw. Gwerder Josef den 2. Geräteführerkurs. Wm. Heinzer Beat den Of. Kurs. Es war wohl das erstemal dass ein kant. Geräteführerkurs in unserer Gemeinde durchgeführt wurde. Ich möchte allen die spez. Kurse besucht haben herzlich danken. Es ist nicht selbstverständlich dass wir immer wieder genügend Leute finden, die bereit sind zusätzliche Stunden in uneigennütziger Weise zu opfern.

Zum Schlusse kommend möchte ich allen Feuerwehrkameraden für ihre Mitarbeit, für ihren selbstlosen Einsatz und für ihre offene Kameradschaft herzlich danken. Ich danke allen Chargierten, für ihren guten Willen und für ihre gute Mitarbeit. Ich bitte alle Vorgesetzten sich stets bewusst zu sein, dass Vorgesetzter sein nicht nur "führen", sondern auch "Beispiel sein" heisst. Ich danke unseren Behörden für Ihr Verständnis für unsere Anliegen und ich danke speziell allen Ehrenmitgliedern die Jahr für Jahr mit grossem Interesse unserer Arbeit verfolgen und sich nach wie vor als Feuerwehrler fühlen.

Für die Zukunft wünsche ich uns allen, dass wir vor Unglück verschont bleiben, dass wir weiterhin gesund, die an uns herankommenden Aufgaben erfüllen können zum Wohle unserer Mitbürger, nach dem Grundsatz "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr."

R. J. Kott